

Sichere Fenster per Gesetz

Immer mehr Wohnungseinbrüche: Experten fordern neue Regeln

Hildesheim (cha). Wer ein neues Eigenheim baut oder Wohnraum für viele Parteien errichtet, soll künftig per Gesetz dazu verpflichtet werden, Einbruchssicherungen einzubauen. Das hat die Vorsitzende des Landespräventionsrats, Ute Ingrid Haas, gestern in Hildesheim gefordert. „Kein Haus, keine Wohnung sollte künftig mehr ohne verstärkte Zargen an Türen und Fenstern gebaut werden“, sagte die Kriminologie-Professorin im Audimax der Universität vor rund 300 geladenen Gästen aus ganz Niedersachsen.

Die Experten trafen sich dort, um über das Thema „Wohnungseinbrüche“ zu diskutieren. Hintergrund ist die explosionsartige Zunahme in diesem Bereich. Landesweit gab es im vergangenen Jahr laut Uwe Kolmeyer, Präsident des Landeskriminalamts (LKA) Hannover, rund 14 000 Wohnungseinbrüche. „Das ist eine Steigerung um 20 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.“ Ähnlich verhält es sich im Zuständigkeitsbereich der Polizei Hildesheim. Hier haben die Wohnungseinbrüche von 2010 bis 2012 von 370 auf 438 Fälle zugenommen. Wolfgang Scheibel, Staatssekretär im niedersächsischen Justizministerium, sprach von einer „bedenklichen Entwicklung“.

Woran es oftmals liegt, skizzierte LKA-Präsident Kolmeyer. „37 Prozent der Menschen schließen ihre Haustüren nicht richtig ab, zwölf Prozent ziehen die Tür nur hinter sich zu, wenn sie das Haus verlassen, 60 Prozent haben ihre Türen und Fenster nicht gesichert“, zählte der LKA-Chef auf. Neben der Zunahme bei den vollendeten Delikten habe es auch eine deutliche Zunahme bei den Versuchen gegeben. Das zeige ihm, dass die bestehenden Sicherungssysteme zwar funktionierten – dass es aber noch deutlich mehr von ihnen geben müsse. Der LKA-Chef unterstützte die Forderung des Landespräventionsrats nach einer gesetzlichen Regelung. Die müsste laut Stadt Hildesheim aber auf nationaler Ebene beschlossen werden. „Das liegt im Ermessen des Gesetzgebers“, sagte Stadtsprecher Helge Miethe.

Kolmeyer verglich die Zahlen bei den Wohnungseinbrüchen auch mit anderen Diebstahlsformen. So hätten weitreichende Sicherungen bei Fahrzeugen dazu geführt, dass der Diebstahl von Autos um die Hälfte zurückgegangen sei. Der Diebstahl

aus Fahrzeugen sogar um 70 Prozent. Das LKA habe eine repräsentative Umfrage zum Thema Wohnungseinbrüche verschickt. Dafür seien 40 000 Fragebögen an Bürger in ganz Niedersachsen versandt worden, 19 000 Bögen seien inzwischen wieder beim LKA eingetroffen. Er wünsche sich von Handwerk und Gewerbe, dass sichere Fenster und Türen immer zuerst angeboten würden und nicht erst auf Nachfrage. Kolmeyer regte auch eine öffentliche Förderung an. „Die Politik sollte darüber diskutieren“, sagte er. In Anlehnung an die Förderung alternativer Energien sei

es möglich, auch den Einbau sicherer Fenster und Türen zu fördern. In den Niederlanden gebe es diese Förderungen – und zwar gesetzlich verankert. Bessere Sicherungssysteme würden höhere Baukosten nach sich ziehen.

Bei einem „Markt der Möglichkeiten“ präsentierten sich LKA, Polizei, Feuerwehr, Versicherungen und Einrichtungen wie der Kinderschutzbund, Wildrose und weitere in der Prävention tätige Einrichtungen. Am Stand des LKA konnten Besucher selbst versuchen, wie leicht es ist, ein Fenster aufzuhebeln. Studentin Sandra

Lüke etwa setzte den Schraubenzieher dreimal hintereinander an – dann sprang das einfach gesicherte Kunststofffenster auf. Dass nur wenig Geld erforderlich ist, um hier eine enorme Hürde für potenzielle Einbrecher aufzubauen, machte Hans-Joachim Henschel, Präventions-Mitarbeiter des LKA deutlich. Das bestätigte auch Landespräventionsrat-Vorsitzende Haas. Bei jedem Einbruch entstehe durchschnittlich ein Schaden in Höhe von 3300 Euro. Ein Zehntel dieser Summe könne schon ausreichen, um sich präventiv abzusichern.



Studentin Sandra Lüke hebt ein Fenster unter den Augen von Hans-Joachim Henschel vom Landeskriminalamt auf. Foto: Harborth